

Sache, bringt das Problem in überspitzter Form auf den Punkt: „Wenn X ein interessanter oder sozial bedeutsamer Aspekt des Gedächtnisses ist, dann kann man davon ausgehen, daß X von den Psychologen ignoriert wurde!“ Als unmittelbare Antwort auf diese wenig schmeichelhafte Zustandsbeschreibung sind die in der Zwischenzeit entstandenen zahlreichen Arbeiten zu sehen, die versuchen, gedächtnispsychologischen Fragestellungen außerhalb des psychologischen Labors, in der natürlichen Umwelt von Personen nachzugehen. Einen Eindruck von der Vielfalt und Originalität dieser Arbeiten, an denen nicht zuletzt auch Neisser maßgeblich beteiligt war und ist, liefern beispielsweise die beiden von Gruneberg, Morris & Sykes (1978, 1988a, b) herausgegebenen Konferenzberichte über *Practical aspects of memory* sowie der Sammelband von Neisser & Winograd (1988) über *Ecological and traditional approaches to the study of memory*. Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, daß der psychologische Ertrag dieser Bemühungen höchst unterschiedlich bewertet wird: Banaji & Crowder (1989) sehen sich sogar veranlaßt, von einem Bankrott des Alltagsgedächtnisses zu sprechen! Ihren vorläufigen Höhepunkt findet die Diskussion zwischen Gegnern und Befürwortern eines ökologischen Ansatzes innerhalb der Gedächtnispsychologie in einem neueren Heft des *American Psychologist* (Bruce, 1991; Ceci & Bronfenbrenner, 1991; Conway, 1991; Klatzky, 1991; Loftus, 1991; Morton, 1991; Neisser, 1991; Roediger, 1991; Tulving, 1991).